

Trialog Nachrichten Türkismühle

Wir sprengen Vorurteile

Schüler suchen jüdische und muslimische Spuren

Gesamt- und Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle nimmt am "Trialog der Kulturen" teil



Schüler der Gesamt- und Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle begeben sich unter dem Jahresmotto „Trialog vor Ort - Schulen werden aktiv“ auf Spurensuche nach verschiedenen Religionen.

22 Schulen aus Bremen, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland engagieren sich in diesem Schuljahr für eine bessere Verständigung zwischen Juden, Christen und Muslimen in Deutschland. Mit interreligiösen und interkulturellen Projekten nehmen wir am Wettbewerb zum „Trialog der Kulturen“ 2014/15 der Herbert-Quandt-Stiftung teil. Die Gesamt- und Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle hat die erste Hürde genommen und konnte die Expertenjury überzeugen. „Als Schule ohne Rassismus und Schule mit Courage ist dies eine neue hervorragende Herausforderung für uns alle“, kommentierte Schulsprecherin Katharina Welker diesen Erfolg. Das Jahresmotto „Trialog vor Ort - Schulen werden aktiv“ hat an unserer Schule ein reges Interesse an dem Wettbewerb geweckt. Vor allem weil in der Gemeinde Noh-

felden vor der Zeit des Nationalsozialismus die größte jüdische Landgemeinde des Saargebietes beheimatet war. So wollen wir über den Wettbewerb diese Tatsache wieder in Erinnerung bringen und zeigen, wie stark das Judentum in unserer Gemeinde verwurzelt war und auch heute noch ist. Zudem wurde uns bewusst, wie wenig wir uns mit dem muslimischen Umfeld beschäftigen. Hier wollen wir die Grundlagen dafür schaffen, dass künftig reger Kontakt zu muslimischen Mitbürgern und Gemeinden gepflegt werden kann. Neben dieser Suche nach Spuren jüdischen und muslimischen Lebens in einer sehr christlich geprägten Schullandschaft ist es uns wichtig, dass wir bei den Wettbewerbsbeiträgen Spuren hinterlassen!

red

Liebe Leser,

unsere Schule als Keimzelle für eine wertorientierte, demokratisch freiheitliche und welt-offene Bildungsgesellschaft ist der Leitgedanke und Ansporn der Türkismühler Schulgemeinschaft seit über 2 Jahrzehnten. Ein couragiertes Handeln für Mitmenschlichkeit und ein klares, konsequentes „NEIN“ gegenüber jeglicher Form von Rassismus und Ausgrenzung sind uns hierbei ein Herzensanliegen. Um nachhaltige Zeichen für interreligiöse Toleranz und für ein respektvolles Miteinander der Kulturen setzen zu können, arbeiten in diesem Schuljahr Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern gemeinsam, angeleitet von 13 Projektgruppen, in den wöchentlichen Klassenratsstunden, in Themenwochen und an Projekttagen. Unterstützt von unseren engagierten Netzwerkpartnern und der Herbert-Quandt-Stiftung sind wir auf einem intensiven Weg, als Schule im Trialog „Spuren zu suchen und Spuren zu hinterlassen“.

Machen Sie mit, liebe Leser, und zeigen Sie Profil! Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Monika Greschuchna (Schulleiterin)



BRILLIANT „kein Weg“ Schulprojekt 2014/15

Deutschsprachige Songs für mehr Toleranz und Akzeptanz des Anders-Seins gegen Rassismus und Ausgrenzung

Von Lars Bootz

Ein Highlight am Trialogtag war die Band „Brilliant“, die mit ihren Liedern für gute Stimmung sorgte. Lars aus der Klasse 7c hatte die Möglichkeit, ein Interview mit dem Frontmann der Band zu führen.

Lars: Herzlich Willkommen an der Gemeinschaftsschule Türkismühle und vielen Dank für den tollen Auftritt. Wann wurde denn die Band „Brilliant“ gegründet?

Jürgen Brill: Die Band existiert in dieser Besetzung seit 2012.

Lars: Wie seid ihr auf den Bandnamen gekommen?

Jürgen Brill: Der Name leitet sich von meinem Nachnamen „Brill“ ab. Wir hoffen natürlich, dass wir unserem Bandnamen gerecht werden.

Lars: Warum greift ihr in euren Liedtexten das Thema Rassismus auf?

Jürgen Brill: Ich habe mich schon sehr früh mit dem Thema Rassismus beschäftigt. Schon als Kind habe ich nicht verstanden, weshalb Menschen, die aus anderen Kulturkreisen kommen, ausgegrenzt werden. Später habe ich dann angefangen, meine Wut darüber, in rockigen Texten zu verarbeiten, um ein möglichst breites Publikum anzusprechen.

Lars: Wen wollen sie mit ihrer Musik besonders ansprechen?

Jürgen Brill: Mit unserer Musik wollen wir vor allem junge Menschen ansprechen, um sie für diese Thematik zu sensibilisieren und falsche Vorurteile aus der Welt zu schaffen.

Lars: Die Schüler unserer Schule waren begeistert von ihrer Musik. Wir würden uns freuen, wenn sie uns bald noch mal besuchen kommen.

Jürgen Brill: Vielen Dank, wir haben uns sehr wohl gefühlt und würden uns auch sehr freuen, bald mal wieder Gast an eurer Schule zu sein.



Die Band BRILLIANT beim Auftritt am Trialogtag in Türkismühle (GNT)

Projekt „Ausstellung zur jüdischen Geschichte unserer Gemeinde“ Ein Projekt zum Thema „Spuren suchen“

Von Schülern der Stolperstein-AG

Die Stolperstein-AG unserer Schule, unter der Leitung von Herrn Friedrich, beschäftigte sich in diesem Jahr mit der jüdischen Geschichte unserer Heimatgemeinde. Sie ging vor Ort auf Spurensuche und fand heraus, dass in unserer Gemeinde Nohfelden bis zur Zeit des Nationalsozialismus die größte jüdische Landgemeinde im Saargebiet existierte. Bis heute sind zahlreiche Reste dieser jüdischen Kultur in einzelnen Ortschaften zu finden (zwei jüdische Friedhöfe, eine Synagoge, eine sehr gut erhaltene Mikwe). Ziel unserer Ausstellung ist es, das Schicksal unserer „vergessenen Nachbarn“ wieder in den Blickpunkt zu stellen und damit auch einen Kommunikationsprozess in der Öffentlichkeit zu initiieren. Die Ausstellungstafeln sollen sowohl im Rathaus als auch an anderen Schulen gezeigt werden. Durch die parallele Erstellung von Unterrichtsmaterialien zu diesem Thema sollen zukünftige Schülergenerationen an der Ausstellung weiter arbeiten und Geschichte vor Ort erleben. Besonders der Geschichtsunterricht der Klassenstufe 9 kann hier in den nächsten Jahren bereichert werden. Das Projekt ist nur mit Hilfe außerschulischer Bildungsträger umsetzbar, wie z.B. dem Adolf-Bender-Zentrum in St. Wendel, das bereits seit Jahren mit unserer Schule in vielen Projekten demokratischer Bildungsarbeit zusammenarbeitet.



Mitglieder der Stolperstein-AG unter Leitung von Jörg Friedrich (oben rechts) (GNT)

Muslimische Kultur: „Meine Welt - deine Welt“

Schüler aus Klassenstufe 8 auf „Spurensuche“

Von **Annette Fischer**

Mehr auf das schauen, was verbindet als auf das, was Christen und Muslime trennt, wollten die Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe "Meine Welt - Deine Welt". So haben sie aus dem christlichen Weihnachtsfest und dem muslimischen Opferfest ein gemeinsames Friedensfest mit Elementen beider Feste gefeiert. Mit den muslimischen Müttern von Schülern, Frau Issa und Frau Bellecerka, haben zwei Kochgruppen orientalischen Reis und Hackfleischröllchen sowie eine mit Rosenwasser aromatisierte Blätterteignachspeise zubereitet, während zwei weitere Kochgruppen unter der Leitung von

Annette Fischer und Dagmar Linn-Bost als christliche Weihnachtsgerichte eine weihnachtlich gefüllte Hähnchenbrust mit Klößen und Christstollen zum gemeinsamen Festbuffet beitrugen. Eine weitere Gruppe befasste sich mit der Formulierung eines Tischgebets und übte Lieder ein. Nach getaner Arbeit konnten sich alle im von der Dekogruppe schön geschmückten Speiseraum zum gemeinsamen Mahl niederlassen und das friedvolle Miteinander von Muslimen und Christen als bewusst gesetzten Gegenpol zu islamfeindlichen Tendenzen in unserer Gesellschaft feiern.

Trialog-Tischgebet

Vielleicht ist es einfach nur die Jahreszeit, die Kälte und die früh einsetzende Dunkelheit, die uns nachdenklich werden lassen und unsere Sehnsucht nach Licht verstärken. Eine Zeit, auch an das zu denken, was unser Leben dunkel macht.

Manchmal wachsen mir die Erwartungen von Menschen über den Kopf. Ich habe Angst, die Menschen zu enttäuschen.

Manchmal vermisse ich Menschen, die mir einst so nahe waren und jetzt durch Streit, Tod oder den Krieg so fern sind. [...]

Und auf einmal begegnen uns Menschen, die unsere Dunkelheit hell machen. Auf einmal ist da jemand, der mir Mut macht und mich in den Arm nimmt. [...]

Auf einmal kommen Menschen verschiedener Religionen zusammen, zeigen einander Respekt und feiern gemeinsam ein Friedensfest. Auf einmal möchte ich laut schreien: „Oh Gott, wenn es dich gibt, dann bist du genau jetzt da!“ [...]

Lasst uns gemeinsam aus dem zerstörerischen Feuer des Krieges eine Flamme des Friedens machen! Lasst uns schauen, auf das, was uns verbindet und nicht auf das, was uns trennt!

Lasst uns dankbar sein für jedes kleine Glück und denen helfen, die weniger Glück haben als wir!

Wäre es nicht schön, wenn sich die Menschen daran erinnern würden, dass wir alle eine große Menschenfamilie sind?

Dann könnte auf der Erde mehr Frieden herrschen statt Terror und Gewalt. Dann hätten wir immer Weihnachten auf Erden.

Lasst uns jetzt gemeinsam damit anfangen!

Das komplette Gebet : www.gesnohfelden.de

Trialog im Geschichtsunterricht

Von **Yvonne Dörrenbächer**

Als Vorbereitung auf die Trialog-Unterrichtsreihe „Geschichte des Nationalsozialismus in unserer Gemeinde und das Schicksal unserer jüdischen Nachbarn“ hat die Klasse 9c am Projekttag im Dezember 2014 die Entwicklung des jüdischen Lebens in Deutschland herausgearbeitet. In sechs Gruppen haben die Schüler ihren Mitschülern die Situation der Juden seit der Antike bis ins 20. Jahrhundert anhand von selbst erstellten Plakaten präsentiert. Durch diese Sensibilisierung der Schüler wurde der Grundstein für die anschließende Unterrichtseinheit „Nationalsozialismus“ im Fach Gesellschaftswissenschaft gelegt. Die darauffolgende Trialogreihe stellt dann die Judenausgrenzung und -verfolgung in der Gemeinde Nohfelden vertiefend dar. **(Material auf www.gesnohfelden.de)**



Schüler verschiedener Kulturen beim gemeinsamen Essen (GNT)

Spuren suchen in Polen

Im Rahmen einer 4-tägigen Flugreise nach Polen begeben wir uns auf Spurensuche nach jüdischem Leben in Mitteleuropa und besuchen die Kulturstadt Krakau, speziell den Stadtteil Kazimierz. Das ehemalige jüdische Viertel, das aus Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ bekannt wurde, beherbergt sieben Synagogen, von denen drei aus der Renaissance stammen. Näher betrachten wir dabei die Alte Synagoge in der „ul. Szeroka 24“, in der sich heute ein Museum für jüdische Geschichte und Kultur befindet. Nach Stärkung in einem jüdischen Restaurant führt unser zweiter Spaziergang an vielen jüdischen Denkmälern und jüdischen Friedhöfen vorbei, bis wir das Zentrum der jüdischen Kultur, das jüdische Gemeindezentrum, erreicht haben.

70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz werden wir auch die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau besuchen und der Holocaustopfern gedenken.

Andere Kulturen und Glaubensgemeinschaften erleben

Zu Gast in der Heritage Baptist Church

Von Gianna Mörsdorf und Nicola Schön

Wir, der A-Kurs der Klasse 9 in Englisch, beschäftigen uns im Zuge des Projektes „Trialog der Kulturen“ mit unterschiedlichen amerikanischen Religionen. Im Rahmen dieses Projektes besuchten wir die Heritage Baptist Church in Mehlingen bei Kaiserslautern. Dort wurden wir herzlich von Pastor Don Drake aufgenommen. Er ist Pastor der Baptistengemeinde. Ebenso herzlich empfangen wurden wir von den dortigen Gemeindemitgliedern. Zu Beginn des Gottesdienstes wurden einige religiöse Lieder gesungen, die wir teilweise auch sehr lustig fanden, da sich alle zu diesen Liedern bewegten und die Bibel an manchen Stellen in die Luft gehalten wurde. Danach wurde die Gemeinde in unterschiedliche Gruppen aufgeteilt, unter anderem in Kindergarten, Teenager und Erwachsene. Grundsätzliche wurden Unterschiede zwischen Religionen in den USA und Deutschland beleuchtet und diskutiert. Wir hatten außerdem die Gelegenheit an einer Bible Lesson teilzunehmen. Diese Stunde erinnerte uns an unseren eigenen Religionsunterricht, den es an amerikanischen Schulen in dieser Form nicht gibt, sondern von den jeweiligen Kirchen abgedeckt wird und somit freiwillig ist. Ein besonderes Highlight war ein Gastredner aus Jacksonville, der den Gottesdienst zu einem sehr gelungenen Erlebnis gemacht hat.



Schülerinnen des Englisch-Kurses vor der Baptist Church in Mehlingen (Becker)



Weltkulturerbe der Alhambra in Granada (Gerecht)

Ein weiterer Ausflug führt nach Córdoba mit seinen verwinkelten Gassen und einem weiteren Weltkulturerbe, der sogenannten Mezquita. Ursprünglich war dieses Gebäude eine Kirche, auf deren Grundmauern die Araber eine prächtige Moschee mit einem Säulenwald aus mehr als 1000 Säulen errichteten. Nach der Rückeroberung Spaniens durch die katholischen Könige wurde sie wieder in eine Kathedrale umfunktioniert. Durch die bewegte Geschichte vereinen sich Elemente aus Zeiten der Mauren, der Gotik und der Renaissance in diesem Gebäude. In direkter Nachbarschaft der Kathedrale befindet sich das Judenviertel mit einer der letzten erhaltenen Synagoge. Córdoba war auch Heimatstadt von Maimonides, der zu einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten aller Zeiten zählt.

En la pista de las culturas

Von Carmen Gerecht

Die Gesamtschule Nohfelden Türkismühle schickt eine Gruppe aus 10 Spanischschülern, 2 Eltern und 2 Begleitpersonen auf Spurensuche nach Andalusien. Ziel ist es, Belege des Zusammenlebens der Christen, Juden und Mauren aus vergangenen Tagen im Süden Spaniens zu finden. Immerhin hatten die Mauren zwischen 711 und 1492 weite Teile der iberischen Halbinsel besetzt.

Ein Muss bei ihrer Mission ist ein Ausflug in die Provinzstadt Granada, die einstige Bastion der Mauren. Nach einer kurzen Besichtigung der Stadt mit seiner beeindruckenden Kathedrale, der reich verzierten Königskapelle und dem auch heute noch islamisch geprägten Maurenviertel, dem Albaicín, steht der Besuch des Weltkulturerbes der Alhambra an. Es ist bis heute das größte und großartigste Bauwerk aus dieser Zeit und bezeichnet eine Palastanlage mit zahlreichen Bauten, Gärten und Brunnen. Hauptattraktion sind die Paläste der einstigen Herrscher, den Nasriden, mit arabischen Wand- und Deckenverzierungen.



Arabeske Innenraumgestaltung der Alhambra in (Gerecht)

Würfel der Religionen

Schüler begegnen den drei abrahamischen Religionen auf kreative Art und Weise

Von André Hinsberger

Die Schülerinnen und Schüler bauten im Arbeitslehreunterricht Würfel mit Sichtfenstern, in deren Innern typische Gegenstände der verschiedenen abrahamischen Religionen zu sehen sind. Die Würfel enthalten ausgewählte Objekte, Bilder und Alltagsgegenstände zur jeweiligen Religion. Diese sollten Auskunft über die religiöse Praxis geben und zeigen, wie Religion und tägliches Leben miteinander verflochten sind. Auf der Rückseite der Würfel werden Objekttexte angebracht, die über den dargestellten Sachverhalt erzählen. Die Texte werden im Religionsunterricht angefertigt. Die künstlerische Gestaltung der Würfel erfolgt im Kunstunterricht.



Schüler beim Zusammenbauen der Trialog-Würfel...

Die Klassenstufe 5 übernehmen die Gestaltung der Würfel zum Judentum, die Klassenstufe 6 zum Christentum und die Klassenstufe 7 zum Islam. Die Würfel sollen dauerhaft im Schulgebäude ausgestellt werden, sodass sie täglich für alle Schülerinnen und Schüler sowie Gäste unserer Schule zugänglich sind und als Zeichen für die trialogische Ausrichtung unserer Schule dienen. Zukünftige Schüler-Generationen können die Würfel zudem im Rahmen des Fachunterrichts nutzen.



... bei dem auch schweres Gerät zum Einsatz kam...

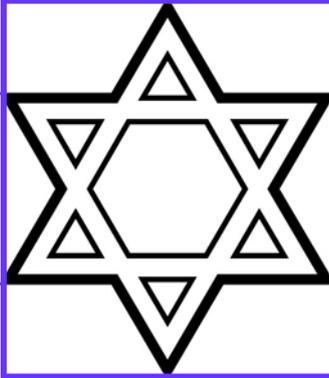
Das Gestalten und Verzieren der Würfel übernehmen Schülerinnen und Schüler der Kunstkurse aus den Klassenstufen 9 und 11. Sie gestalten die Würfel mit religiösen Symbolen und lackieren sie anschließend.

Danach werden die Würfel innen ausgestaltet: Jede Religion bekommt eine eigene Farbe, die sich im Samt, der die Würfel im Inneren auskleidet widerspiegelt. Die Religionsgruppen der Klassenstufen 5 bis 7 arbeiten an der inhaltlichen Ausarbeitung der Würfeltexte und überlegen, was in den Würfeln ausgestellt wird.



... und zum Schluss die Feinarbeit (Hinsberger)



Rätselcke:**Jüdische Symbole**

T _____
 -Die fünf Bücher Mose
 -Die griechische Bezeichnung ist
 Pentateuch



S _____
 -Beim Sprechen des Aaronitischen
 Segens
 -Oft auf den Grabsteinen abgebildet



D _____
 -Zwei blaue, ineinander verwobene
 gleichseitige Dreiecke
 -Symbolische Darstellung der
 Beziehung zw. Menschen und Gott



M _____
 -Ein siebenarmiger Leuchter
 -Soll die Erleuchtung symbolisieren

1. Ordnet die Symbole ihrer Bedeutung zu.
2. Überlegt, wie die Symbole heißen könnten.

Lösung auf der letzten Seite

Von Franziska Hornberger, Tim Scherer, Anna
 Werner & Lena Wiesen

„Ich habe Auschwitz überlebt“

Doris Deutsch und Dr. Thomas Döring besuchten die Gesamtschule Nohfelden-Türkismühle

Von Jörf Friedrich

Am 10.12.2014 besuchten Doris Deutsch und Dr. Thomas Döring vom Adolf Bender Zentrum St. Wendel die Gesamtschule Nohfelden-Türkismühle und schlossen mit einer Lesung über den Auschwitz-überlebenden Alex Deutsch den Trialogtag der Schule ab. Doris Deutsch, die Witwe von Alex Deutsch, die sich selbst als Zeugin eines Zeitzeugen bezeichnet, ergänzte die Lesung von Herrn Döring mit persönlichen Erinnerungen an das Leben ihres Mannes.

Beiden ist es wichtig, die Botschaft von Alex Deutsch auch nach dessen Tod vor allen an Schülerinnen und Schüler weiterzugeben. Herr Deutsch hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, als Zeitszeuge Jugendlichen in Schulen und Jugendgruppen von seinem Schicksal als deutscher Jude während der Zeit des Nationalsozialismus zu erzählen. Gerade wegen seiner schlimmen Erfahrungen und Erlebnisse wurde seine Bitte um Mitmenschlichkeit und Toleranz verstanden, die er mit den Worten des Altbundespräsidenten Richard von Weizsäcker am Ende jeder Veranstaltung formulierte:

„Lasst euch nicht hineintreiben in Feindschaft und Hass gegen andere Menschen! Lernt, miteinander zu leben und nicht gegeneinander!“



Doris Deutsch und Dr. Thomas Döring im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern der GNT (GNT)

TRIALOG DER KULTUREN

Spuren suchen –
Spuren hinterlassen

Dokumentation über das Trialog-Projekt

Von Schülern der Film-AG

Ziel der Film-AG ist es einen Dokumentarfilm über Spuren von Christentum, Islam und Judentum an unserer Schule und in der Gemeinde Nohfelden Türkismühle zu drehen. Am Projekttag hat die Film-AG (bestehend aus 6 Schülern der 7. Klasse und 2 Schülern aus der Schülervertretung) einiges gefilmt. Wir haben vor, aus den Aufnahmen des Tages eine Dokumentation zu erstellen. Die gefilmten Ausschnitte sollen ergänzt werden durch kurze Filmsequenzen, Zeichentrickszenen und Special Effects.

Den fertigen Film gibts ab Sommer auf www.gesnohfelden.de.

Trialogisches Hausaufgabenheft

Von Schülern des Seminarfachs 13

Seit 5 Jahren gestaltet der Seminarfachkurs der Jahrgangsstufe 12 das Hausaufgabenheft für alle Schüler. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt der Gestaltung auf dem Motto "Trialog der Kulturen" - das Kalendarium wird um bedeutsame Daten der Religionen Islam und Judentum erweitert und Infotexte erklären diese Daten.

„Wunderglauben“ als Thema beim Trialogwettbewerb

Von Anne Thul

Der Religionskurs 11ac beschäftigt sich in diesem Projekt mit dem Wunderglauben in den drei monotheistischen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam. Da im nahen Marpingen vor einigen Jahren Marienerscheinungen ein Thema waren, wurde der regionale Bezug hergestellt. Bei einer Stationenarbeit beschäftigten sie sich mit den Wundern im Neuen Testament und den Wundern Jesu, lernten die Wallfahrtsorte Lourdes und Fátima kennen und erfuhren Näheres über Pater Pietro, welcher alleine in den Bergen ein Kloster erbaut hat.

„Euthanasie“ oder , wörtlich übersetzt, der „gute, schöne Tod“

Eine Geschichtsstunde in der Gesamtschule Türkismühle, die betroffen machte

Von Jörg Pfeiffer

Leidenschaft als Historiker, Ehrlichkeit und Authentizität spürten die Schüler/innen des Geschichtskurses 11a im persönlichen Dialog mit dem Niederlinxweiler Forscher und Autor Michael Landau.

In ihrem Engagement für den Trialog der Kulturen, das die Gemeinschafts- und Gesamtschule Türkismühle dem Verständnis und dem gegenseitigen Kennenlernen der großen Religionen widmet, besprach Michael Landau im Rahmen einer offenen Geschichtsstunde mit Schülern und Eltern seinen Aufsatz zur Euthanasie in der Saargegend während der NS-Zeit.

Gemeint ist damit die gezielte Ermordung von Kindern, Behinderten und Psychiatriepatienten in Krankenhäusern während der NS-Zeit.

Schnell wurde deutlich, welch mühsamen Weg der Geschichtsforscher gehen muss, um überhaupt an aussagekräftige Quellen zu gelangen. Viele Archivalien, die Aufschluss über die unvorstellbare Tötungsmaschinerie geben könnten, sind auch heute noch in Deutschland für Forschende nicht zugänglich. Oft sind deshalb Erkenntnisse nur über Veröffentlichungen in anderen Ländern zu eruieren. So ermöglichen es zum Beispiel Archive in Israel oder die Akten von psychiatrischen Anstalten, die damals in der NS-Einflussphäre lagen, heute aber in französischer oder polnischer Hand sind, mittels Querverbindungen zu Geburtsdaten in deutschen Standesämtern, sich ein ungefähres Bild vom Ausmaß der Vernichtungsaktionen zu machen.

Unfassbar für alle Zuhörer deshalb die Tatsache, welche Steine deutsche Historiker heute noch aus dem Weg räumen müssen, um ein einigermaßen brauchbares Bild der Vernichtung „lebensunwerten Lebens“ , so der menschenverachtende nationalsozialistische Terminus, an Menschen unserer Region zu entwerfen.



Michael Landau (l.) und Jörg Pfeiffer (r.) (GNT)

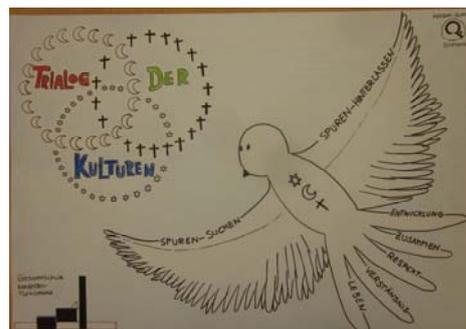
Ohne die jahrelange Erfahrung und Hartnäckigkeit gegenüber Ämtern und Behörden sowie den detektivischen Spürsinn von Historikern wie Michael Landau wären große Teile der Euthanasie-Verbrechen an Menschen aus unserer Region auch heute noch gänzlich unerforscht.

Zwar kann die Forschung nicht mit exaktem Zahlenmaterial aufwarten, es ist aber anzunehmen, dass zwischen 1939 und 1945 etwa 200.000 Menschen im Deutschen Reich dem nationalsozialistischen Euthanasieprogramm zum Opfer fielen.

Bis in die Schulbücher von Grundschulkindern reichte der lange Arm der NS-Propaganda, die die sogenannten „nutzlosen Esser“ denunzierte. So mussten schon Kinder im Mathematikunterricht berechnen, was „Krüppel, Irre oder Erbkrank“ den gesunden „Volksgenossen“ kosteten. Dabei bedeutete die offizielle Einordnung als Behinderter für die Betroffenen vielfach das Todesurteil. Die Tötung von Patienten aus Heil- und Pflegeanstalten in Homburg oder Merzig selbst fand dann nicht unbedingt in der Saarregion statt, sondern nach der unfreiwilligen Trennung von der Familie aufgrund fadenscheiniger Argumente in zentralen psychiatrischen Anstalten irgendwo im „Reich“.

So wurde die angebliche Verlegung in eine andere Anstalt oft zur Reise ohne Wiederkehr.

Manche Angehörige versuchten, den Ablauf der Ereignisse zu unterbrechen und sich einer Abholung und damit der Weisung des Kreisamtsarztes oder dem Spruch des „Erbgesundheitsgerichtshofes“ in Saarbrücken zu widersetzen, selten aber mit Erfolg. Die zurückgebliebenen Verwandten wurden mit standardisierten „Trostbriefen“ abgespeist, der Weg zu Zwangssterilisation oder Tötung durch überdosierte Medikamente (vermutlich für weit über 100 Frauen und Männer aus dem Kreis St. Wendel) oder sogar in die Gaskammern war vorgezeichnet. Bedrückende historische Erkenntnisse, welche die Schüler und Eltern in ihrem Engagement wider das Vergessen und für ein respektvolles, menschenwürdiges Miteinander bestärken.



Die Sprache der Juden

Im hohen Mittelalter haben sich die Juden bereits an das Deutsch in ihrer Umgebung angepasst. Hierbei bildete sich auch eine Art Sonderwortschatz, das „Jiddische“. Oft wurde es von jüdischen Viehhändlern gesprochen, sodass es in manchen Kreisen mal mehr und manchmal mal weniger bekannt war. Auch wenn heute keine Juden mehr in unserer Gemeinde leben, ist dennoch ein Teil ihrer Sprache erhalten.

1. achele	
2. beschummele	
3. fleete	
4. Gemauschel	
5. Stuss	
6. Kaff	
7. meschugge	
8. mosere	
9. Pinke-Pinke	
10. Schmu	
11. Schockes	
12. Tacheles	
13. Zoff	
14. Schmuse	
15. Mengenkens	

1. Überlegt, in welchen Kreisen „Jiddisch“ mehr bekannt war und warum.
2. Überlegt, was die oben genannten Wörter bedeuten können.
3. Welche Wörter benutzt ihr selbst? Und welche haben euch besonders überrascht?

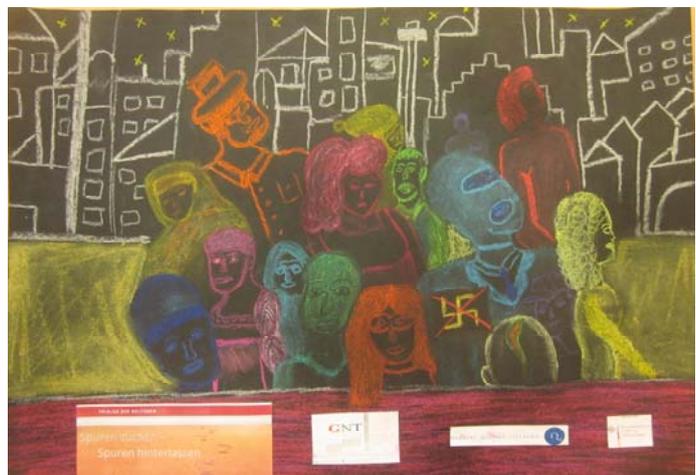
Von Franziska Hornberger, Tim Scherer, Anna
Werner & Lena Wiesen

Lösungen auf der letzten Seite

Plakatgalerie des Trialogprojektes für das Schulfest

Von Veronika Morbe

Im Kunstunterricht wurden die Schüler mit der Aufgabe betraut, ein Plakat für unser vorgesehenes trialogisches Schulfest zu entwerfen. Dabei wurden zunächst die Kriterien, die man an ein Plakat anlegen muss, besprochen. Es muss eine Überschrift haben, einen passenden erklärenden Kurztext und sollte einen Eyecatcher haben, der den Betrachter anspricht und ihn anregt, das Plakat näher zu betrachten und die Informationen zu lesen. Anschließend hatten die Schüler die Möglichkeit sich im Internet und durch Fragen an die Lehrkraft über das Thema Trialog zu informieren und sich Gedanken zu machen, was ihre persönlichen Schwerpunkte bei diesem Thema sind. Die Schüler gestalteten Skizzen und führten eine Art „Tagebuch“ um ihre Überlegungen und ihr Vorgehen festzuhalten. Die Skizzen wurden mit der Lehrkraft besprochen und immer wieder überarbeitet.



Trialogischer Wandertag

Auf Spurensuche in unserer Nachbarschaft

Von Schülern des Seminarfachs 12

Die Schülerinnen und Schüler des Seminarfachs entwickeln Wandertage für die Klassenstufe 5-7 und 9 mit trialogischer Ausrichtung. Diese sollen fest in den Schulkalltag verankert werden und ein Wandertag pro Schuljahr verpflichtend zu diesem Thema durchgeführt werden.

Folgende Wandertage sind in Anlehnung an den saarländischen Lehrplan der jeweiligen Klassenstufen (Religion, Geschichte) denkbar:

Klasse 5: Wandertag zum Thema Judentum (Besuch einer Synagoge, einer jüdischen Gemeinde, eines jüdischen Museums, eines jüdischen Friedhofs in der Region, ...)

Klasse 6: Wandertag zum Thema Christentum: Kirchenrally in der katholischen bzw. evangelischen Kirche vor Ort, Besichtigung größerer Kirchenbauten in der Umgebung (St. Wendel, Mainz); Besuch eines Klosters, ...)

Klasse 7: Wandertag zum Thema Islam mit Besuch einer islamischen Gemeinde/Moschee

Klasse 9: Wandertag zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust: Besuch eines KZs sowie Wandertag vor Ort: Dorfrally zu den Resten der jüdischen Kultur

Zudem ist die Kontaktaufnahme mit einer muslimischen und einer jüdischen Gemeinde denkbar: Angedacht ist, dass man langfristig in Zusammenarbeit mit der örtlichen Tourismuszentrale und der Gemeinde Nohfelden einen „Weg der Erinnerung“ initiiert, der als Wanderweg zu den Resten der jüdischen Kultur führen wird (inklusive Beschilderung und Erstellung einer Informationsbroschüre).

HERBERT QUANDT-STIFTUNG 

**TRIALOG
DER KULTUREN**

Trialogische Wandertage

Schuljahr 2014/2015

Spuren suchen
Spuren hinterlassen

**Trialogische Wandertage für die
Klassenstufen 5-9**

Materialien des Seminarfaches 12

„Von Schülern für Schüler“



Lara Annen, Carolin Hornberger, Jérôme Laubenthal und Saskia Schmitt (Seminarfach 12) am Raimund Hirsch Platz in Gonneseweiler

Beim Wettbewerb „Trialog der Kulturen“ unterstützen uns ...



HERBERT QUANDT-STIFTUNG



Starke Schule.
Deutschlands beste Schulen,
die zur Ausbildungsreife führen



Landessieger 2015



... Danke!!

1. gierig essen; 2. mangeln; 3. verloren gehen; 4. Cerede; 5. Schwachsinn; 6. Dorf; 7. verrückt; 8. nörgehn; 9. Geld; 10. Betrug; 11. verrückter Kerl; 12. Klarer; 13. Streit; 14. kuscheln; 15. Blödsinn

S. 9

Tora (Bild 4), Segnende Hände (Bild 3), Davidstern (Bild 1) und Menora (Bild 2)

S. 6

Lösungen:

